

Hintergrund

Innerhalb der Gruppe von Menschen mit Migrationshintergrund sind Flüchtlinge besonders bedürftig und stehen in einer schwierigen Lebenssituation: Sie leben oft in beengten Wohnverhältnissen, haben wenig Möglichkeiten, Kontakt zum Umfeld zu knüpfen und können aufgrund fehlender Arbeitserlaubnis keiner Beschäftigung nachgehen. Finanzielle Schwierigkeiten sind die Folge. Dazu kommen häufig traumatische Erlebnisse in ihren Herkunftsländern, die es noch einmal erschweren, in der neuen Heimat Fuß zu fassen. Der Aspekt der Bedürftigkeit hatte uns zunächst dazu veranlasst, in erster Linie Flüchtlinge in das Projekt einzubinden. Inzwischen sind noch weitere GärtnerInnen aus verschiedenen Ländern dazugestoßen, da sich gezeigt hat, dass das Projekt so eine noch positivere und nachhaltigere Dynamik entwickelt.

Unser interkulturelles Projekt entstand in Kooperation mit dem Amt für Wohnraumversorgung der Stadt Freiburg, dem Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Freiburg e.V., der Flüchtlingsbetreuung im Wohnheim Hammerschmiedstraße sowie der Reinhold-Schneider-Schule und orientiert sich an dem Pilotprojekt der „Internationalen Gärten“ in Göttingen. Dieses Projekt entstand 1998 als Eigeninitiative von bosnischen Flüchtlingsfrauen und hat bundesweit Nachahmung gefunden.

Gefördert wird unser Projekt von der Stiftung Interkultur.

Da unsere finanziellen Mittel dennoch begrenzt sind, suchen wir nach weiteren Kooperationspartnern.

KONTAKT

Südwind Freiburg e.V.

Verein für soziale und interkulturelle Arbeit
Faulerstr. 8
79098 Freiburg
Tel. 0761 - 40 55 55
Fax 0761 - 40 63 14

E-Mail: info@suedwind-freiburg.de
www.suedwind-freiburg.de

Bankverbindung:

Sparkasse Freiburg – Nördl. Breisgau
Kto.-Nr.: 206 49 10
BLZ: 680 501 01



Bunte Gärten – Wurzeln schlagen in der neuen Heimat

Seit 2007 gibt es ihn auch in Freiburg: Einen „Bunten Garten“. In unserem kleinen Garten in Littenweiler bearbeiten Flüchtlinge aus dem Kosovo gemeinsam mit Schulkindern und Lehrerinnen der Reinhold-Schneider-Schule und weiteren GärtnerInnen aus verschiedenen Ländern mit viel Begeisterung ihre Beete. Für alle ist der ökologisch bewirtschaftete Garten eine Bereicherung des Alltags und eine Möglichkeit, Kontakt zu Menschen aus ganz unterschiedlichen Ländern zu knüpfen. Für die Flüchtlinge des Wohnheims Hammer-schmiedstraße ist der Garten zudem eine Erweiterung ihrer beengten Wohnverhältnisse.

Die Bedeutung von Gärten für den Menschen

Der Ausdruck „Wurzeln schlagen“, an einem fremden Ort eine neue Heimat finden, bezieht sich nicht umsonst auf die Welt der Pflanzen. Der immer wiederkehrende Rhythmus der Natur von Wachsen und Vergehen bietet einen stabilen Orientierungsrahmen, der gerade in unserer immer schneller und komplexer werdenden Welt Halt gibt. Die sozial eingebettete Interaktion mit der Natur im Garten spricht den ganzen Menschen an: Die eigene, sinnbehafte Arbeit im überschaubaren Rahmen sowie auch deren Unterlassung liefert sofort sichtbare Ergebnisse, die körperliche Tätigkeit im Freien ist direkte Interaktion mit der Umwelt und macht diese konkret erfahrbar. Das entspannte Umfeld schafft eine Grundlage für Kommunikation und Gemeinschaftsgefühl.



Projektidee

Im Vergleich zu vielen anderen Städten kommen die in Freiburg lebenden Migrantinnen und Migranten aus sehr unterschiedlichen Ländern und wohnen verteilt im gesamten Stadtgebiet. Aufgrund der Heterogenität und der demographischen Verteilung unterscheidet sich unser Ansatz auch von anderen Gärten: Der jetzige Garten ist eine erste Station, auf den weitere Gärten in anderen Stadtteilen folgen sollen, sodass sich schließlich ein ganzes Netz von Gärten über die Stadt zieht. Die räumliche Verbindung der Projektpartner in einem Stadtteil (Wohnen – Schule – Garten) hat unseres Erachtens viele Vorteile: Die Flüchtlingsfamilien werden in ein größeres soziales Umfeld aufgenommen. Sie werden in diesem Umfeld selbst aktiv, d. h. vom passiven Wohnheimbewohner zur aktiven und sichtbaren Person im Stadtteil. Dies soll die Akzeptanz des Wohnheims im Umfeld stärken, die Bewohner als Mitmenschen erlebbar machen und Kontakte fördern.

Da das 500m² große Gartengelände zur Reinhold-Schneider-Schule gehört, bot sich die Kooperation

mit der Schule an und wurde auch gerne von der Schulleitung angenommen. Einige Kinder aus dem Wohnheim besuchen diese Schule, sodass hier eine sozialräumliche Verbindung besteht, die ins Projekt hineinwirken kann. Dies hat sich durch die Teilnahme von GärtnerInnen aus der Umgebung noch verstärkt.

Ziele

1. Unser Garten soll ein Ort der Begegnung sein sowohl zwischen den Kulturen als auch zwischen Jung und Alt.
2. Unser Garten soll ein Lernort sein. Wissen über Anbaumethoden und ökologischen Gartenbau soll erworben und weitergegeben werden. Außerdem soll der Umgang mit kulturellen Unterschieden erlernt werden. Die deutsche Sprache ist dabei das Medium, wodurch auch in diesem Bereich Kompetenzen erweitert werden.
3. Unser Garten soll ein Ort der Identitätsrekonstruktion sein, Selbstachtung und Selbstbewusstsein sollen durch die sinnstiftende Arbeit im Garten gestärkt werden.
4. Ein Garten schafft Raum für Naturerfahrungen. Die Arbeit mit der Natur im Garten verhilft zu Entspannung und steigert das allgemeine Wohlbefinden.
5. Unser Garten soll einen Fixpunkt im neuen Lebensraum bieten, von dem aus das Erfahren und Erleben der Stadt und des sozialen Umfelds möglich wird.